



das Opossum mit seinen abgedrehten Einfällen ganz schön auf die Nerven.

»Ich hab dich auch lieb!«, erwiderte Otto und kroch unter die Decke. »Schön warm hier.«

»Raus«, knurrte Ben.

»Okay, okay – ich wollte dir sowieso meine neueste Erfindung zeigen!«, sprudelte es aus Otto hervor.

Stinkig stieg Ben aus dem Bett und ging zum Fenster. »Jetzt nicht, ich will erst dem Gewitter zuschauen.«

Otto kletterte auf die Fensterbank und blickte ebenfalls hinaus.

»Scheußlich«, sagte er leise. Dann schaute er Ben von der Seite an. »Ich wollte dir nicht wehtun ...«

»Ich weiß.«

»Dann sind wir jetzt wieder Freunde?«, fragte Otto.

Eigentlich wollte Ben nicht lachen, aber beim Anblick von Ottos mitleidiger Miene und den schielenden Augen konnte er gar nicht anders und tätschelte dem Opossum den Kopf. Sein Ärger verflog endgültig.

»Klar«, sagte er und seufzte erneut.

Freunde ... Streng genommen war Otto sein einziger Freund. Sonst hatte er niemanden. Ben wusste nicht, woran es lag, dass er ein Einzelgänger war. In der Schule gab es allenfalls ein paar Mitschüler, mit denen er sich gut verstand.

In seiner Familie sah es auch nicht rosig aus. Den besten Draht hatte Ben zu seiner Großmutter, die heute Abend mit seinen Eltern bei einer Theateraufführung war. Oma Dolores lachte über Dinge, über die andere Erwachsene nur mit dem Kopf schütteln würden. Sie war außerdem ziemlich cool, spielte schon mal mit Ben Fußball oder ein Computerspiel.

Doch mit seiner zwei Jahre älteren Schwester Janina kam Ben überhaupt nicht klar. Gott sei Dank war sie heute nicht da, weil sie bei einer Freundin übernachtete.



Meine Familie



mein
VATER



MAMI



1st
ISCHWESTER



OMA
"KNIEP"
DOLORES



Und dann waren da natürlich noch seine Eltern: Sein Vater war ständig unterwegs und hatte nie Zeit für Ben. Seine Mutter machte ihm andauernd Druck, in jeder Hinsicht mehr Leistung zu zeigen: in der Schule, beim Sport oder beim Gesangsunterricht.

Umso mehr hing Ben an Otto, auch wenn das Opossum eigentlich immer nur Blödsinn im Kopf hatte.

»Soll ich dir jetzt meine Erfindung vorführen?«, fragte Otto. »Sie ist megaschnell und einen Teil davon kennst du ...«

»Hä?« Ben verstand kein Wort. »Welches Teil?«

»Haha, du weißt es nicht, du weißt es nicht!«, freute sich Otto.

Ben kratzte sich am Kopf. Was hatte sein bester Freund da nur wieder ausgebrütet? Ottos Erfindungen waren immer ziemlich abgefahren, und Ben freute sich meistens darauf, wenn Otto sie ihm zeigte. Es gab nur einen Haken: Dummerweise funktionierten sie nie so, wie sie eigentlich sollten ...

»Gleich«, erwiderte Ben, weil gerade ein besonders **greller Blitz** den Himmel erhellte.

Während er das Gewitter beobachtete, fiel ihm der Tag ein, als er Otto gefunden hatte.

Ben war durch die Gegend gestreunt und hatte dabei zufällig das Opossum entdeckt. Es hatte bewusstlos auf

einem Feld unter einem Baum gelegen. Ohne groß darüber nachzudenken, nahm er das Tier mit nach Hause, um es aufzupäppeln.

In Bens Zimmer schlug Otto die Augen auf. Dabei bemerkte er zum ersten Mal, wie furchtbar der Nager schielte.

Als das Opossum zu sprechen begann, wäre Ben beinahe vor Schreck in Ohnmacht gefallen, war aber zugleich wie **elektrisiert**.

Otto berichtete, dass er keine Ahnung habe, wie er auf das Feld gelangt sei und warum er bewusstlos gewesen war. Er konnte sich an nichts mehr erinnern und hatte auch keine Erklärung dafür, warum er als Opossum die Sprache der Menschen beherrschte.

Ben war begeistert von Otto. Er redete sich den Mund fusselig, um seine strengen Eltern davon zu überzeugen, dass er das Opossum behalten durfte. Natürlich blieb es Bens und Ottos streng gehütetes Geheimnis, dass sie miteinander reden konnten. Sonst hätte es nur Probleme gegeben. Und Otto achtete höllisch darauf, nie mit einem anderen Menschen zu sprechen.

»Doofes Wetter«, maulte er noch einmal und kletterte von der Fensterbank. »Ich hole jetzt meine Erfindung.«

Ohne Bens Antwort abzuwarten, sauste er aus dem Zimmer.



Eine Minute später heulte ein Motor auf.

Ben drehte sich um.

Seine Kinnlade klappte herunter.

Durch die Tür jagte Otto, der wie ein Surfer auf Bens Skateboard stand.

Das Opossum rauschte an dem staunenden Jungen vorbei und brüllte über den Motorenlärm hinweg: »Ich habe dem lahmen Ding einen Raketenantrieb verpasst. Ist das nicht cool?«

»Wow, das ist ja ...«, hob Ben an, kam aber nicht weiter, weil er sich mit einem Satz in Sicherheit bringen musste. Sonst hätte Otto ihn **volle Kanne** über den Haufen gefahren.



»Kannst du nicht lenken?«, schrie er.

»Ne!«, rief Otto. »Ich habe die Steuerung vergessen!«

Ben wurde bleich. »Super, echt super!«

Leise fügte er hinzu: »Das geht nicht gut, das geht nicht gut ...«

Richtig.

Das Skateboard mit dem schielenden Piloten rumpelte über Bens Turnschuhe, hob ab und flog ein Stück durch die Luft. Bens Schreibtisch wurde eher zufällig als Landebahn gewählt. Das Board fegte ein Glas mit Stiften zur Seite und schoss von der Tischkante gegen eine Stehlampe, die in ein Regal krachte, in dem Ben seine ganzen Bücher aufbewahrte.

»Hör auf, hör auf!«, flehte Ben.

»Wie denn?«, kam es verzweifelt zurück.

Otto versuchte sich an das **fauchende und qualmende Geschoss** zu klammern, um es irgendwie zu stoppen. Doch das Skateboard bockte wie ein Pferd und warf ihn endgültig ab. Dann grub es sich unter den altmodischen Ohrensessel, den Bens Mutter aus welchen Gründen auch immer in sein Zimmer gestellt hatte. Dort soff der Motor ab. Stille.

»Ist es ... vorbei?«, fragte Ben zaghaft.

Otto richtete sich auf. »Klar, ich habe das Monster gebändigt.«